

# INHALT

VORWORT . . . . .	XIII
EINLEITUNG . . . . .	1
A. PROLEGOMENA . . . . .	7
1. Begriffliche Vorabklärungen . . . . .	7
1.1 Zum Begriff der Vorstellung . . . . .	7
1.2 Vorstellungsarten . . . . .	7
1.3 Vorstellung und Wirklichkeit . . . . .	8
1.3.1 Reale und konstruierte Welt . . . . .	8
1.3.2 Vorstellung und Sachverhalt . . . . .	8
1.4 Vorstellung und Zeichen . . . . .	10
2. Definitionstheorie . . . . .	12
2.1 Natur der Definition . . . . .	12
2.2 Definitionsarten . . . . .	14
2.2.1 Realdefinition . . . . .	14
2.2.2 Nominaldefinition . . . . .	14
2.2.3 Beziehung zwischen Real- und Nominaldefinition . . . . .	14
2.2.4 Begriffsdefinition und Theoriebildung . . . . .	14
2.3 Generelle Anforderungen an eine Definition . . . . .	15
2.3.1 Zurückführung auf Bekanntes . . . . .	15
2.3.2 Nur notwendige Kriterien . . . . .	16
2.4 Definition und extrasprachliche Wirklichkeit . . . . .	17
2.4.1 Definition und objektsprachliche Äquivalenz . . . . .	17
2.4.2 Definition und Intension/Extension . . . . .	19
3. Allgemeine Satzvorstellung und intuitiver Satzbegriff . . . . .	20
3.1 Die allgemeine Satzvorstellung . . . . .	20
3.2 Der intuitive Satzbegriff . . . . .	20
3.2.1 Thesen . . . . .	20
3.2.2 Indizien für die Realität des intuitiven Satzbegriffs . . . . .	22
a. Selbstverständlichkeit der Satzvorstellung; b. Unbeugsamkeit der Kernbedeutung von "Satz"	
3.3 Satzvorstellung der Linguisten . . . . .	24
3.4 "Satz" und "ganzer Satz" . . . . .	25
4. Ziel und Vorgehen dieser Arbeit . . . . .	27
4.1 Allgemeines Ziel . . . . .	27
4.2 Praktische Anforderungen . . . . .	28
4.3 Vorgehensweise . . . . .	28
4.3.0 Orientierung am allgemeinen Satzverständnis . . . . .	28
4.3.1 Analyse von Realdefinitionen . . . . .	30
4.3.2 Erstellen einer Nominaldefinition . . . . .	30
4.3.3 Objektsprachlicher Transfer . . . . .	31
4.4 Erfolgsaussichten . . . . .	32

<b>B. KRITISCHE WÜRDIGUNG AUSGEWÄHLTER ARBEITEN ZUR SATZDEFINITION</b> . . . . .	33
<b>1. John Ries: "Was ist ein Satz?" (1931)</b> . . . . .	33*
1.1 Methodisches Programm . . . . .	33
1.2 Die Definition und ihre Kriterien . . . . .	34
1.2.1 Wortlaut und logische Qualität . . . . .	34
1.2.2 Zweckmässigkeit und Verwertbarkeit . . . . .	35
1.3 Überprüfung der Definitionskriterien im einzelnen . . . . .	36
1.3.1 Die Kriterien anhand der theoretischen Erläuterungen RIES' . . . . .	36
a. "Redeeinheit" (parole-Kriterium); b. "Seinen Inhalt im Hinblick auf sein Verhältnis zur Wirklichkeit zum Ausdruck bringen" Inhalts-Kriterium); c. "Grammatisch geformt" (Ausdrucks-Kriterium)	
1.3.2 Unanwendbarkeit der Definition . . . . .	42
a. 'Grammatisch geformt': Komplex statt Begriff; b. Zirkularität der Definition; c. Konkrete Symptome der Zirkularität bei RIES	
1.3.3 RIES' inkonsistente Anwendung seiner Definition . . . . .	44
a. Konkretes Resultat: etliche Grenz- und Zwischenformen;	
b. Zusätzliche Entwertung der Definition	
1.3.4 Eigener Anwendungsversuch . . . . .	47
a. Auslegung der Definitionskriterien; b. Grundsätzliche Aussagen; c. Neuklassifikation von RIES' stittigen Gebilden;	
d. Kommentar der Anwendungsergebnisse; e. Kritik der Anwendungsergebnisse	
1.4 Zu Zawadowskis Verbesserungsvorschlag (1980) . . . . .	54
1.4.1 Kritikpunkte und Reformulierung der Definition bei Zawadowski . . . . .	54
1.4.2 Kritik der Kritik . . . . .	55
a. Unzulässige Verengung; b. Ausdrucks-Kriterium	
<b>2. Rupert Ruhstaller: "Methodologische Untersuchungen über den Bau des griechischen Satzes" (1968)</b> . . . . .	57
2.1 Ruhstallers Hauptaussagen . . . . .	57
2.1.1 Grundbegriffe . . . . .	57
a. Die drei "Zeichenbereiche"; b. "Zeicheneinheit"; c. "Zeichenfeld"; d. "Ausdrücklichkeit"; e. "Sprachstufe"	
2.1.2 Die Satzdefinition . . . . .	59
a. Der Satz und die Ausdrücklichkeit seiner Zeichenbereiche;	
b. Der Satz als Einheit der Feststellung	
2.2 Kritik . . . . .	62
2.2.1 Kritik von der Ausdrucksseite her . . . . .	62
a. Unklare Mitfeldausdrücklichkeit; b. Zeichen ohne Zeichenbereich?	
2.2.2 Kritik von der Inhaltsseite her . . . . .	63
a. Explizite Definitionen von "Feststellung"; b. Das W/F-Konzept von "Feststellung"	
2.2.3 Der fehlende langue-Begriff . . . . .	67
a. Langue und Ausdrucksseite (i.w.S.); b. Langue und Inhaltsseite (i.e.S.)	

2.2.4	Methodologische Vorannahmen und Anwendung der Definition . . . . .	69
	a. Vorannahmen; b. Hindernisse in der Anwendung; c. Weitere Probleme	
2.3	Fazit . . . . .	73
<b>3.</b>	<b>Peter Wunderli: "Satz, Paragraph, Text – und die Intonation" (1979).</b> . . . . .	<b>74</b>
3.1	Wunderlis Thesen . . . . .	74
3.1.1	Satz als intonatorische Einheit . . . . .	74
3.1.2	Wunderlis Definition . . . . .	74
3.1.3	Definition und allgemeine Satzvorstellung . . . . .	75
3.1.4	Vorteile der Definition . . . . .	75
3.1.5	Endgültigkeit des Ansatzes . . . . .	75
3.2	Kritik . . . . .	75
3.2.1	Beschreibung statt Definition . . . . .	75
3.2.2	Verhältnis Intonation-Interpunktion . . . . .	77
3.2.3	Empirischer Befund . . . . .	78
3.2.4	Widersprüche zur Intuition . . . . .	79
3.2.5	Generelle Beziehung zwischen segmentaler und suprasegmentaler Struktur . . . . .	80
3.2.6	Systemlinguistische Unterscheidungsschwäche . . . . .	81
3.2.7	Satz und Äusserung . . . . .	81
<b>4.</b>	<b>Allgemeine Kritikpunkte</b> . . . . .	<b>82</b>
4.1	Abweichung vom allgemeinen Satzverständnis . . . . .	82
4.2	Fehlende definitionstheoretische Reflexion . . . . .	82
4.3	Definitionen ohne Inhaltskriterium . . . . .	83
4.4	Definitionen ohne Ausdruckskriterium . . . . .	85
4.5	Versteckte Voraussetzung der Satzintuition . . . . .	86
4.6	Ungelöste Fälle . . . . .	86
<b>C.</b>	<b>AUFBAU DER AUSGANGSBASIS</b> . . . . .	<b>88</b>
<b>1.</b>	<b>Definitionstheoretische Spezifikationen</b> . . . . .	<b>88</b>
1.1	Systemlinguistische Unterscheidungskraft . . . . .	88
1.2	Vermeidung einer latenten Zirkularität . . . . .	88
<b>2.</b>	<b>Der Satz als Zeichen</b> . . . . .	<b>89</b>
2.1	Ein Satzmodell . . . . .	89
2.2	Kommentar zum Satzmodell . . . . .	90
2.3	Satz und Zweiklassen-System der Sprache . . . . .	92
2.4	Signifiant und signifié des Satzes . . . . .	93
2.5	Zum Satz-signifié . . . . .	95
2.6	Zum Satz-signifiant . . . . .	96
2.7	Satzform und Satzgebrauch . . . . .	96
<b>3.</b>	<b>Die Notwendigkeit einer allgemeinsprachlichen Satzdefinition</b> . . . . .	<b>97</b>
<b>4.</b>	<b>Der Satz und die Prosodie</b> . . . . .	<b>98</b>
4.0	Fragestellung . . . . .	98

4.1	Nichtparallelität von Satz und Prosodie . . . . .	98
4.2	Prosodie und Sprachlichkeit . . . . .	99
4.3	Die positive Stellung der Prosodie; eine Skizze . . . . .	99
4.3.1	Das Verhältnis Sprache-Prosodie . . . . .	100
4.3.2	Ein Modell . . . . .	101
4.3.3	Vorzüge für die Sprachverwendungstheorie . . . . .	102
	a. Desambiguierung; b. Grundsatz des zeichenkräftigen Wider- spruchs	
4.4	Satz, Hinsetzung und Specht . . . . .	104
4.5	Zur Grenzziehung zwischen sprachlichen und prosodischen Er- scheinungen . . . . .	105
5.	<b>Das Kriterium des illokutiven Anspruchs</b> . . . . .	106
5.1	Der Bezug zwischen Satz und Sprechsituation . . . . .	106
5.2	Der illokutive Anspruch als Merkmal des Sprechaktes . . . . .	107
5.3	Nichtnotwendigkeit eines Hörers; die Sprechsituation . . . . .	108
5.4	Eigenverbindlichkeit des Sprechers . . . . .	110
5.5	Charakterisierung des illokutiven Anspruchs . . . . .	110

## D. DIE DEFINITION DES SATZES . . . . . 111

1.	<b>Signalisierung von illokutiver Verbindlichkeit</b> . . . . .	111
1.0	Problemstellung . . . . .	111
1.1	Situationsbezug als Teil der Satzbedeutung . . . . .	112
1.2	'Illokutive Verbindlichkeit'; die spezifische Satzbedeutung . . . . .	112
1.3	Exkurs: Satz und pragmatische Bedeutung . . . . .	112
1.4	Beinhaltung des Satzes von sich selbst . . . . .	114
1.5	Signalisieren . . . . .	115
1.6	Bedeutungsaktualisierung und reflexiver Kontext . . . . .	115
1.6.1	Uneigentlicher Zeichengebrauch . . . . .	115
1.6.2	Der reflexive Kontext und die Nichtaktualisierung der Bedeu- tung 'illokutiv verbindlich' . . . . .	116
	a. Der reflexive Kontext im allgemeinen; b. Verbaler Reflexiv- kontext; c. Paraverbaler Reflexivkontext; d. Kosituationeller Reflexivkontext; e. Der reflexive Kontext als intuitive Kategorie	
1.7	Signalisieren, Präsupponieren, Tragen, Implizieren . . . . .	122
1.7.1	Signalisieren und Tragen . . . . .	122
1.7.2	Präsupponieren . . . . .	122
1.7.3	Implizieren . . . . .	124
1.8	Satzdefinition: erste Annäherung . . . . .	125
2.	<b>Komplexe signifiant-Struktur</b> . . . . .	125
2.1	Die komplexe signifiant-Struktur als Unterscheidungsmerkmal des Satzes . . . . .	125
2.1.1	Illoquenten . . . . .	125
2.1.2	Satz vs. Globalilloquent . . . . .	126
2.2	Die Satzsignifiant-Struktur als ausschliessliches Signalisationsmittel für illokutive Verbindlichkeit . . . . .	127
2.2.1	Satz vs. Illoquenten mit komplexer Struktur . . . . .	127

2.2.2	Das Kriterium der Strukturgleichheit . . . . .	127
2.2.3	Operationalisierung des Ausdruckskriteriums: Substitutionstest und Intuition der morphosyntaktischen Gleichwertigkeit . . . . .	128
2.2.4	Zwei Beispiele . . . . .	129
	a. "Mitterand schätzt London"; b. "Fort mit ihm"	
2.2.5	Präzisierung der morphosyntaktischen Gleichwertigkeit . . . . .	131
	a. Substituierbarkeit in den gleichen Umgebungen; b. Seman- tische vs. morphosyntaktische Grammatikalität; c. Gramma- tikalität und morphosyntaktische Gleichwertigkeit	
2.3	Satzdefinition: zweite Annäherung . . . . .	141
3.	<b>Vollständigkeit der Anspruchssignalisierung</b> . . . . .	141
3.1	Das Kriterium der Vollständigkeit . . . . .	141
3.2	Vollständigkeit, Nuklearsatz und Valenz . . . . .	142
3.3	Satzdefinition: dritte Annäherung . . . . .	143
4.	<b>Signalisierung genau eines illokutiven Anspruchs</b> . . . . .	143
4.1	Einzigkeit des illokutiven Anspruchs . . . . .	143
4.2	Die Einzigkeit des illokutiven Anspruchs im zusammengesetzten Satz . . . . .	145
	4.2.1 Neue Schwierigkeit . . . . .	145
	4.2.2 Die Konjunktion als anspruchsnutralisierender Reflexivkontext . . . . .	146
	4.2.3 Teilsatz und Implikation von illokutiven Ansprüchen . . . . .	147
	4.2.4 Die Einheit des zusammengesetzten Satzes . . . . .	150
4.3	Satzdefinition: vierte Annäherung . . . . .	150
5.	<b>Die Definition des Satzes</b> . . . . .	150
5.1	Der Wortlaut . . . . .	150
5.2	Definitionstheoretische Überprüfung . . . . .	150
5.3	Das Verhältnis zur Wirklichkeit . . . . .	151
5.4	Grundsätzliche Vorzüge des vorliegenden Ansatzes . . . . .	152
6.	<b>Hilfskriterien</b> . . . . .	152
6.1	Der Status des Hilfskriteriums . . . . .	152
6.2	Beispiel: Satz oder Teilsatz? . . . . .	153
<b>E. EINIGE KLASSISCHE PROBLEMFÄLLE</b> . . . . .		155
1.	<b>Imperative</b> . . . . .	155
1.1	Problemstellung . . . . .	155
1.2	Die komplexe signifiant-Struktur der Imperative . . . . .	156
	1.2.1 Morphemwertige Allomorph-Differenz . . . . .	156
	1.2.2 Das Nullmorphem . . . . .	156
1.3	Die Verbindlichkeitssignalisierung der Imperative . . . . .	157
2.	<b>Sätze ohne Subjekt</b> . . . . .	158
3.	<b>Nichtsätze mit illokutivem Anspruch (nicht-satzförmige Illoquenten)</b> . . . . .	159
3.1	Definition des Illoquenten . . . . .	159
3.2	Einteilung der Illoquenten . . . . .	159

3.2.1	Globalilloquenten	160
3.2.2	Erweiterte Globalilloquenten	161
3.2.3	Phraseologische Illoquenten	161
3.3	Illoquenten und Ellipsen	162
4.	Der "Nebensatz" oder die N-Setzung	164
4.1	"Nebensatz" als intuitiver Nichtsatz	164
4.2	Ausschluss durch die Definition	164
4.3	"N-Setzung" statt "Nebensatz"	166
4.4	N- und H-Setzung: positive Bestimmung	167
5.	Zusammengesetzte Sätze	169
5.1	"Satzverbindungen": ein Satz oder zwei Sätze?	169
5.1.1	"Satzverbindung" vs. "Satzgefüge"	169
5.1.2	Syndetische "Satzverbindungen"	169
5.1.3	Asyndetische "Satzverbindungen"	170
5.1.4	Zum Terminus "Satzverbindung"	171
5.1.5	"Zusammengezogene Sätze"	171
5.2	Die Sätze im Deutschen: Versuch einer morphosyntaktischen Einteilung	172
5.2.1	Einfacher vs. zusammengesetzter Satz	172
5.2.2	Einteilung des einfachen Satzes	172
5.2.3	Einteilung des zusammengesetzten Satzes	173
5.2.4	Übersicht	174
5.3	Ausgestaltung der N-Setzungen	175
5.3.1	N-Setzung und Anspruchsimplicierung	175
5.3.2	N-Setzung und Satznotwendigkeit	175
5.3.3	Mögliche Anschlussuntersuchungen	176
6.	"Ungrammatische Sätze"	176
7.	Satz und Text: einige Thesen	176
These 1:	Wichtigkeit der Fragestellung	177
These 2:	Verschiedenheit von Satz und Text	178
These 3:	Text/Satzfolge	178
These 4:	Text als Einheit der Sprachverwendung	178
These 5:	Der übergreifende illokutive Anspruch als Einheitsprinzip des Textes	179
These 6:	Satz vs. "langue-Text"	181
These 7:	Satz und Textsorte	182
These 8:	Der Satz als Mikrokosmos des Sprachsystems	183
<b>ANMERKUNGEN</b>		
<b>BIBLIOGRAPHIE</b>		184
<b>PERSONENREGISTER</b>		191
<b>SACHREGISTER</b>		192

"Man kann keine Satzlehre schreiben, ohne zu wissen – oder doch ohne sich eine bestimmte Vorstellung davon zu machen, was ein Satz ist."  
(RIES 1931:VI)

"Wir meinen häufig, über Sätze und Ausdrücke zu reden, während wir über den Gebrauch von Sätzen und Ausdrücken reden."  
STRAWSON 1968:72)